

Väter in Trennung – Fürsorge, Ausgrenzung, Kampf, Verantwortungsabgabe

Das Phänomen, dass ca. die Hälfte der Kinder zwei Jahre nach einer Trennung fast keinen oder keinen Kontakt zu ihrem Vater haben ist durch zahlreiche Studien belegt.

Die Suche nach den Ursachen und Hintergründen findet in Form eines stark polarisierten Diskurses der Schuldzuweisung an „kontaktverhindernde Mütter“ oder „die Kinder verlassende Väter“ statt.

Wir wollen uns mit der Komplexität der Beweggründe und Motivationen auseinandersetzen, die zu diesem „individuellen Drama“ führen und setzen diese in Beziehung zu unterschiedlichen Männlichkeits- und Familienvorstellungen. Aufzeigen wollen wir die Vater-Kind-Beziehung erhaltenden und fördernden Ansätze, Haltungen und Faktoren.

Moderation:

DSA Mag. (FH) Markus Kraxberger – Männerberatung im Familienzentrum Pichling/ Linz

Manfred Kummer MSc. – Männerberatung Graz

Kurzdokumentation:

Die Diskussion entwickelte sich vom Thema „Vater in Trennung“ schnell hin zum hoch emotionalisierten Thema „Eltern im Scheidungskonflikt“ mit dem Schwerpunkt der österreichischen Gesetzwerdungsdebatte bezüglich der gemeinsamen Obsorge.

Das Stichwort „Gemeinsame Obsorge“ reichte aus um die zuerst ruhig und dialogisch verlaufende Diskussion anzuzünden und entlang der Geschlechtergrenze stark zu polarisieren – auch die Anzahl der am Round Table teilnehmenden Männer und Frauen stieg plötzlich stark an!

Die Männer betonten eher idealistisch die Zielsetzungen einer gelingenden gemeinsamen Obsorge nach Trennung/Scheidung und die berechtigten Kontaktwünsche von Vätern und Kindern. Die Frauen betonten massiv die Unmöglichkeit der gemeinsamen Obsorge nach strittigen Scheidungen und verwiesen auf die Bedrohung durch in erster Linie um Macht kämpfende Väterrechtler und gewalttätige Männer.

Im Verlauf der Diskussion gelang es gemeinsam, das Phänomen der Gender-Spaltung an diesem Thema zu erkennen und nach Lösungen zu suchen.

Als positiv, zielführend und notwendig wurden weitergehende Dialogrunden von ExpertInnen aus Frauen-, Männer- und Kinder- (Beratungs)Organisationen vor Ort in den Bundesländern und Regionen angeregt, um gemeinsame (neue) Positionen und Lösungsansätze zur Obsorgethematik zu entwickeln und zu formulieren. Die im Scheidungskonflikt derzeit häufig isolierte Herangehensweise von Männer- und Frauenberatungsstellen könnte zugunsten einer gemeinsamen

Strategie und Praxis überwunden werden, welche den Männern, Frauen und Kindern sicherlich eine bessere Bewältigung des Scheidungsprozesses ermöglichen würde.

Good Practice Beispiele, die erwähnt wurden, sind das Cochemer Modell und gemeinsame Obsorge als Standard in Südtirol, welche eine große Signalwirkung an Väter und Mütter, eine gemeinsame und kontinuierliche Verantwortung auch nach Trennung wahrzunehmen, erreichen.